



Falls der Parteivorstand die Idee des Konvents (= Zusammenkunft, Versammlung) aufgreifen sollte, sei hier schon mal darauf hingewiesen, dass ein solches Treffen nur sinnvoll ist, wenn eine Basisverankerung und -beteiligung gegeben und entsprechend kritische Stimmen beteiligt sind. Des Weiteren muss es auch auf Seiten des Parteivorstandes einen ernsthaften Willen zur Verständigung bzgl. einer gemeinsamen LINKEN geben. Es ist keineswegs ausreichend, "die Verantwortlichen aus den Ländern, von der Bundesebene und der Bundestagsfraktion zusammenzuholen" auch wenn sich die Parteivorsitzende bereits so geäußert hat. Das wäre eine völlige Entwürdigung des durchaus sinnvollen Vorschlages, zeitnah einen Konvent einzuberufen.

Die gestrige Pressekonferenz des Bundesgeschäftsführers stimmt diesbezüglich leider überhaupt nicht hoffnungsvoll. Tobias Bank beklagt, dass der "Parteivorstand schon lange großen Anfeindungen ausgesetzt sei, die von einer kleinen Minderheit kämen". Diese Fokussierung können wir uns nur noch mit einer reduzierten und deutlich eingeschränkten Wahrnehmungsbereitschaft (oder Wahrnehmungsfähigkeit) erklären. Bisher gingen wir davon aus, dass der Bundesgeschäftsführer von diesem "Virus" noch nicht befallen ist ... Mit dieser Herangehensweise werden jedoch die intensiven Bemühungen von Sören Pellmann, Gesine Löttsch und anderen um eine wirkliche gemeinsame LINKE. völlig konterkariert und ein "Parteikonvent" wäre nur noch eine Alibiveranstaltung.

Wir erwarten mehr von der Führung dieser Partei, aber wahrscheinlich ist auch das eine Überforderung für die amtierenden Personen, die schon längst primär Entscheidungen in der eigenen vertrauten Komfortzone treffen und nicht passende Realitäten ausblenden oder verdrängen. Andernfalls hätte es bereits seit Jahren miteinander eine halbwegs offene und ehrliche Auswertung der schlechter werdenden Wahlergebnisse geben müssen.

(Abschrift auf dem Newsletter der SL vom 17.08.2023)